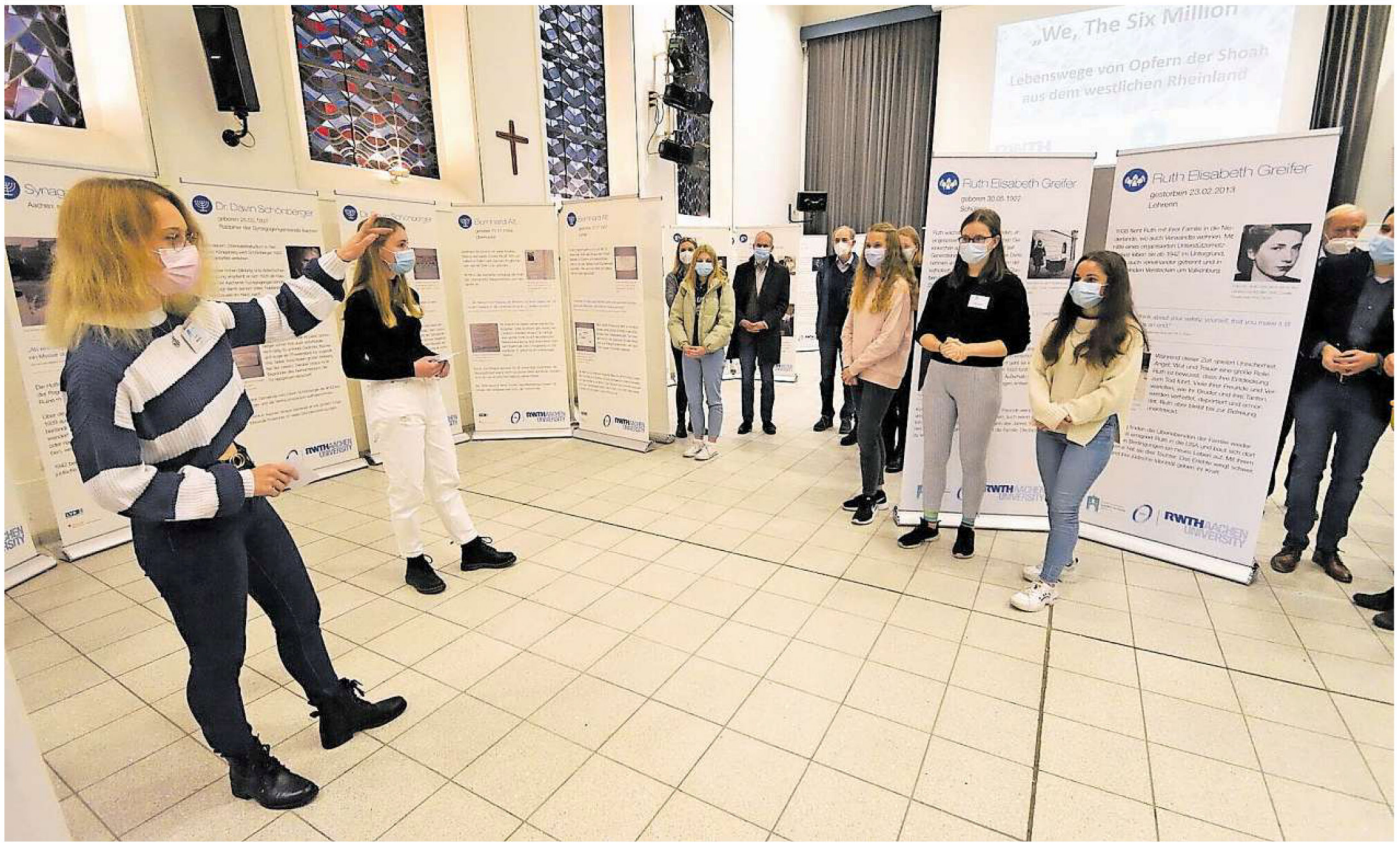

Die Wanderausstellung „We, the six million" der RWTH Aachen macht Station am Bischöflichen Gymnasium St. Ursula Geilenkirchen. Eine Schülergruppe hat einen eigenen Beitrag erarbeitet.

FOTOS: DETTMAR FISCHER

Zutiefst berührende Ausstellung

Schülerinnen und Schüler des Bischöflichen Gymnasiums St. Ursula bereichern „We, the six million" mit einem weiteren beeindruckenden menschlichen Schicksal.

VON DETTMAR FISCHER

GEILENKIRCHEN Die Wanderausstellung „We, the six million", die Lebenswege von Opfern der Shoah darstellt, ist um ein Schicksal reicher geworden. Schülerinnen und Schüler des Bischöflichen Gymnasiums St. Ursula Geilenkirchen haben in einer Arbeitsgemeinschaft den Lebensweg von Ruth Elisabeth Greifer recherchiert. Aus dieser Arbeit gingen zwei Schautafeln hervor, die nun in die Wanderausstellung der RWTH Aachen, die an Schulen gezeigt wird, aufgenommen wurden.

Neunköpfige AG

Sophia Peter und Hanna Vossen erläuterten stellvertretend für ihre neunköpfige Arbeitsgemeinschaft im Rahmen der Ausstellungseröffnung im Bischöflichen Gymnasium das Projekt. Karl-Heinz Nieren, Geilenkirchener Heimatforscher und Träger des „Obermayer Award", mit dem die Obermayer Foundation aus West Newton in Massachusetts Deutsche ehrt, die sich um die jüdische Geschichte und Kultur in ihrer Stadt kümmern, unterstützte die Arbeitsgruppe. Nieren hatte bereits intensiv zur Geilenkirchener Familie Dahl geforscht. Die Arbeitsgemeinschaft hatte sich nun um ein Mitglied der Familie Dahl besonders bemüht.

Ruth Elisabeth Greifer war eine geborene Dahl. Sie wurde am 30. Mai 1922 in eine wohlhabende Familie hineingeboren, die seit Generationen einen Viehhandel betrieb, am gesellschaftlichen Leben in Geilenkirchen teilnahm und ihren Glauben in der Synagoge im Stadtzentrum praktizierte. Wie die Schülerinnen und Schüler erklärten, sei neben der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus gerade die Auseinandersetzung mit konkreten Biografien eine wichtige Antriebsfeder gewesen, sich über Monate mit der Arbeit an diesem Projekt zu beschäftigen. Wie Lehrer Pascal Cremer erklärte, der das Projekt begleitete, habe man immer wieder darüber gestaunt, mit welch großer Selbstständigkeit, mit welch großem Interesse und Engagement die Schülerinnen und Schüler kontinuierlich und zielstrebig gearbeitet hätten.

Ruth Dahl habe sich, so ist in der Dokumentation der Arbeitsgemeinschaft nachzulesen, auch nach 1933 noch an der von Ursulinen geführten Mädchenschule wohl gefühlt. Außerhalb der Schule habe sie hingegen Antisemitismus und Ausgrenzung erfahren. „Kinder bespucken und beleidigen Ruth, Freunde wenden sich von ihr ab." Die Familie Dahl flieht schließlich 1938 in die Niederlande. Während Ruth bis zur Befreiung unentdeckt bleibt, werden ihr Bruder und ihre Tanten ermordet. 1948 wandert Ruth Dahl mit den Überlebenden der Familie in die USA aus. „Das Erlebte wiegt schwer, ihr Glaube und ihre jüdische Identität geben ihr Kraft", ist auf einem der beiden Roll-Ups zu lesen.

Neben dem offiziellen Beitrag zur Wanderausstellung hat die Arbeitsgruppe aus ihren Recherchen noch zwei Schautafeln unter anderem mit den Verstecken von Ruth Dahl in den Niederlanden für die Präsentation an ihrer Schule erarbeitet. Darauf findet sich auch eine Aussage von Ruth Greifer, die sie 1994 in einem Interview traf: „Warum ich? Warum bin ich anders? Ich bin nicht anders als jeder andere." Ruth Greifer verstarb 2013.

Den Lebensweg der Geilenkirchener Jüdin Ruth Greifer hat eine Schülergruppe am Geilenkirchener Gymnasium recherchiert.

Schulleiter Jürgen Pallaske dankte den Schülern dafür, dass sie sich des historischen Themas angenommen hätten und „die traurigen Erinnerungen daran in uns allen wachhalten. Denn aus der Kenntnis dieses schrecklichen Teils unserer deutschen Geschichte erwächst die Verantwortung für uns heute und in Zukunft, jegliche antisemitischen Tendenzen und Äußerungen zurückzuweisen und ihnen mutig zu begegnen."

Zeichen des Terrors

„We, the six million" sei eine zutiefst berührende Ausstellung, so Jürgen Pallaske. „Sie verstört, sie macht traurig." Spätestens in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, in der Synagogen brannten und jüdische Mitbürger ermordet wurden, sei der Antisemitismus das für alle sichtbare Zeichen nationalsozialistischen Terrors geworden.

Geplant ist ein Besuch der Ausstellung für alle Geschichtsklassen und -kurse des Gymnasiums ab Jahrgangsstufe 9 sowie Gäste externer Schulen. Die Führung durch die Ausstellung „We, the six million" übernehmen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe Q2, die die Beiträge zur Ausstellung erarbeitet hatten.